

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mühsam hinaufkletterten. Streckenweise watete man bis zu den Knien im Wasser. Dann wieder ging es nur gebückt oder gar kriechend vorwärts. Oft waren Decken und Wände durch die Detonationen eingestürzt. Stets lag ein Gewirr von Telephondrähten auf der Sohle, die von der Erschütterung herabgefallen waren. Beleuchtung gab es damals noch nicht. Ein paar Kerzenstümpfchen brannten hier und da und verlöschten bei jedem Schlag, der sich mit dumpfem Druck durch die Erde pflanzte. Die Luft war stickig und schwer und benahm derart den Kopf, daß man umfallen konnte vor Müdigkeit. Fauls Wasser rieselte überall von den Wänden und durchnäßte Kleider und Provorräte.

Das Fort, das rings im weiten Umkreise die einzige einigermaßen sichere Unterkunft bot und das den ganzen Verkehr zwischen vorderer Linie und rückwärtigen Stellungen vermittelte, hatte im Laufe des März, April und der ersten Maihälfte allzusehr seinen Charakter als Kampfinstrument eingebüßt. Es dauerte länger, als gut war, bis sich die Meinung sachverständiger Männer aus der Kampffront durchsetzte, daß man das Fort in die Lage versetzen müsse, mit eigenen Mitteln einen ihm geltenden feindlichen Angriff abzuwehren. Auf die ein paar hundert Meter weiter südlich verlaufende vordere Linie war kaum zu rechnen nach einer Beschließung, wie sie zweifelsohne einem Großangriff vorausgehen würde.

Eine artilleristische Kampfkraft war eigentlich überhaupt nicht vorhanden. Ein gepanzerter Doppelturm im Norden hatte nur Schußfeld nach Westen hinüber (die Franzosen hatten die Abwehrfront des Douaumont natürlich nach Norden hin angelegt, während wir uns in umgekehrter Lage befanden), zudem blinkte durch eines der beiden 75-mm-Rohre ein Lichtsignalapparat nach dem Wavrillewald hin. In den Grabenstreichen standen ein paar 12-cm-Bronzekanonen und einige 3,7-cm-Revolverkanonen, von denen aber nur drei brauchbar waren. Maschinengewehre hatten nur auf dem Beobachtungsturm Südwest eingebaut werden können. Die artilleristische Verteidigung des Forts lag freilich in erster Linie bei der weiter rückwärts stehenden Abschnittsartillerie. Ein gewisses Maß artilleristischer Feuerkraft war jedoch unerlässlich für den zu er-